

Der Verkauf und der Rückkauf des Münstertales (1728-1762) [Joseph Küng]

Autor(en): **Carlen, Louis**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(1976)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buchbesprechung

Josef Küng:

Der Verkauf und der Rückkauf des Münstertales (1728–1762)

Ein Beitrag zur kaiserlichen und fürstbischöflichen Politik in Bünden
(Dissertation)

Vor kurzem hat Josef Küng seine mit ausgezeichnetem Prädikat von der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg i. Ü. angenommene, klar disponierte und flüssig geschriebene Doktorarbeit veröffentlicht. Sie trägt den Titel «Der Verkauf und der Rückkauf des Münstertals (1728–1762)» und den Untertitel «Ein Beitrag zur kaiserlichen und fürstbischöflichen Politik in Bünden». Das Buch stellt einen reichen Beitrag zur Bündner Geschichte, vorab des 18. Jahrhunderts, dar. Das Münstertal spielte im Kräftemessen zwischen dem Gotteshausbund, dem Fürstbistum Chur und den Grossmächten eine besondere Rolle. Darum betont der Verfasser zu Recht im Vorwort, dass seinem Thema nicht die isolierte Geschichte eines Tales zugrunde liegt, sondern ein Stück bewegter Bündnergeschichte. Überdies stellt sich der Kaufhandel in den grösseren Rahmen der bündnerischen Innen- und Aussenpolitik und beleuchtet auch die österreichische Politik gegenüber Bünden.

Verhältnismässig lang, vergleicht man mit den übrigen Gotteshausgebieten, blieb das Münstertal unter Feudalherrschaft. Erst im 18. Jahrhundert löste es sich endgültig vom Fürstbistum Chur und von Österreich. Küng stellt die rechtliche und politische Geschichte des Münstertales vor und die politischen Kräfte und Spannungen, die hier wirksam waren. Interessen des Hochgerichtes Obcalven und Untercalven, der Gemeinden, des seit frühen Zeiten hier Hoheitsrechte besitzenden Churer Bischofs und Österreichs, von Katholiken und Protestanten prallen aufeinander und entladen sich zum Teil recht unglücklich.

Verkauf an Österreich

So kam bei Bischof Ulrich VII. von Chur der Plan auf, das Tal an Österreich zu verkaufen, das ein grösseres Interesse dafür bekundete. Rom unterstützte das Projekt. Die Religionsgeschichte, Auseinandersetzungen zwischen Katholiken und Protestanten mit Entführungen von Kindern aus gemischten Ehen, Bilder- und Prozessionsstreit spielen mit hinein.

Für Österreich, das allerdings vorsichtig operierte, waren geographische, wirtschaftliche und militärische Gründe ausschlaggebend. Küng umreissst die Tätigkeit der sich um den Kauf bemühenden bündnerischen, österreichischen und päpstlichen Diplomaten. Die Gründe, die den Bischof zum Verkauf bewogen, werden gut herausgearbeitet und mit der bestehenden Literatur konfrontiert. 1728 kamen die Verkaufsverhandlungen zu einem ersten Abschluss. Zum Ausdruck kommt auch des Bischofs monarchisch geprägtes Denken, dem das Verständnis für die demokratischen Gedanken des Gotteshausbundes fehlten. Von besonderem Interesse erscheint mir, wie dieser Barockbischof an der Idee von einem universalen christlichen Kaisertum festhält, gemäss dem der Kaiser der Schützer und Hüter des katholischen Glaubens ist.

Die Folgen

Die Verkaufsverhandlungen lösten in Graubünden ernste Folgen aus. Der Gotteshausbund wandte sich mit Misstrauen und Entrüstung, geschürt von den von Salis, gegen Österreich. Die reformierten Münstertaler leisteten Widerstand. Uneinigkeit entstand zwischen den III Bünden. Der Nachfolger des 1728 verstorbenen Bischofs Ulrich, Josef Benedikt Rost, stand vor Schwierigkeiten. Küng geht einlässlich auf das politische und verfassungsrechtliche Spiel der Bünde ein. Er zeigt das vorsichtige diplomatische Lavieren Österreichs, wie wir es von Kaiser Karl VI. auch für andere Belange kennen.

Schliesslich wurde das Münstertal 1762 von Österreich, das im Ringen der Grossmächte um die Bündner Pässe zu Rücksichten gezwungen war, durch die III Bünde zurückgekauft. Die Verhandlungen darüber werden von Küng gut dargestellt, ebenso alle damit verbundenen Verwicklungen und die bündnerischen Sorgen um die Geldbeschaffung zur Erlegung des Kaufpreises. Dabei gibt Küng auch staatsrechtlich interessante Ausführungen über die Rechtstitel Österreichs auf das Münstertal.

So ist ein farbiges und aufschlussreiches Bild der Bündner Vergangenheit entstanden. Politische Geschichte, Kirchengeschichte und Rechtsgeschichte, aber auch die Volkskunde vereinen sich in Josef Küngs Buch, dem wir Freunde Graubündens viele und dankbare Leser wünschen.

Prof. Dr. Louis Carlen